Innhalt.

DAs blutige Schlacht-Opfer, welches der himmlische Vatter aus Übermaß der unbegreiflichen Liebe gegen dem menschlichen Geschlecht an seinem Eingebohrnen Göttlichen Sohn dargegeben hat, ist nach dem Ausspruch der heiligen Vättern an jenem Alt-Testamentischen Patriarchen, und hocherlebten Vatter Abraham gantz klar schon vorgezeuget worden; sehr schwer ware zwar demselben zu vernehmen, da Er befehliget worden seinen eingebohrnen geliebtesten Sohn Isaac als ein Opfer dem höchsten GOtt zu schlachten; und darumen ist nicht zu zweiflen, was mächtiger Streit in seinem Vätterlichen Hertzen zwischen der Liebe GOttes, und der selbst Eigen-Liebe entstanden seye, doch hat endlichen diejenige diese nach langen Streit besieget, und Er mit fester Hofnung wider alle Hofnung seinen Sohn zu schlachten sich entschlossen. Der Streit wird darumen in dieser musicalischen Vorstellung etwas weitläuffiger aufgeführet.

Interredende.

Abraham unter dem Bild des Glaubens. Basso.
Isaac unter dem Bild der Liebe zu GOtt. Alto.
Teofilindo unter dem Bild der Hofnung. Tenor.
Der Geist der Versuchung unter dem Bild der Eigen-Liebe. Soprano.

CHORI.

Der menschlichen Zärtlichkeiten.
Der heldenmüthigen Verachtungen der Welt Eytelkeiten.
Der himmlischen Einsprechungen.

Erster

CHORUS.

Der menschlichen Zärtlichkeiten.

Komm du höchst-beglückte Seele!
Eyl zur zarten Freuden-Quelle!
Küß dein allerliebstes Gut.
Folg den süssen Liebs-Gesätzen,
Such in dem dich zu ergötzen,
So da stammt von deinem Blut.
Komm ꝛc. da capo.

Isaac. Erzeuger! Abrah. mein Sohn! Sag, was ist dein Begehren?

Isaac. Hier ist der heilig Orth, hier Feuer, Holtz und Schwerd
Zum Dienst des HErren schon gericht,
Nur ist das Opfer selbst, was uns noch hier gebricht,
Mit dem wir GOttes Winck gedencken zu verehren.

Abrah. Der HErr des Himmels und der Erd
Wird das Brand-Opfer Ihm zum Opfer selbst vorsehen.

Isaac. Ein Geheimnuß ist mir dies, wie soll ich es verstehen?

Abrah. Dies wird die Zeit schon dich, und mich in Kürtze lehren;
Ich folg des Höchsten Will, und schlichte sein Begehren.

ARIA.

Den Göttlichen Willen
In allen erfüllen
Bringt häuffigen Seegen
Und mehret das Glück.
In diesem ist eben
Der Tod und das Leben,

Wies Ihme gelegen ---
Verkehrt sich das G'schück.
Den Göttlichen ꝛc. da capo.

Abrah. Drum ist dein Knecht, O HErr! zu deinem Dienst bereit,
Und preiset deinen Nahm aufs höchst zu jederzeit.

CHORUS.

Der menschlichen Zärtlichkeiten.

Komm du höchst-beglückte Seele!
Eyl zur zarten Freuden-Quelle!
Küß dein allerliebstes Gut.
Folg den süssen Liebs-Gesätzen,
Such in dem dich zu ergötzen,
So da stammt von deinem Blut.
Komm ꝛc. da capo.

Teofilindo. Schweig du schnöde Welt Syrene
Mit deinem falschen Schmeichler-Chor,
Es stopft zu deinem Lust-Gethöne
Der fromme GOttes-Knecht das Ohr.

Eigenlieb. Wie Abraham allein
Sol mir den GOttheits-Rang versagen?
Da mir die gantze Welt so viel Altär errichtet.

Teofilindo. Wer da dem Höchsten bloß für ewig sich verpflicht,
Der pflegt das Fabel-Werck der After-Götter auszuschlagen,
Und will kein dummer Knecht der Phantasien seyn.

Eigenlieb. Wer ist, der meiner Macht so kühn darf widerstreben?
Da, was empfindlich heist, mir alles bleibt ergeben.

Teofilindo. Den einmal recht gerührt der wahre GOttes Triebe,
Der lachet zu der Macht der schnöden Eigen-Liebe.

Eigen-

Eigenlieb. So solte Isaac dann ein blutig Opfer seyn?
Der Eingebohrne Sohn? dies Unschulds-volle Lamm?
O Pein!

Teofilindo. Weil es der Herren HErr von seinem Knecht so will,
Drum ist Ihm sein Befehl noch ein erwünschtes Ziel.

Eigenlieb. Es ist Ihm sein Befehl noch ein erwünschtes Ziel?
Und ich, das schönste Götter Bild
Soll gleich so schlechterdings hier seinem Schöpfer weichen?
Es denckt mein freyer Sinn dem Höchsten selbst zu gleichen.
Drum muß der Abraham bereit
Dem Sohn das junge Leben fristen,
Da ich mich mit dem Schild
Der süssen Zärtlichkeit
Gegen Ihme werd ausrüsten.

ARIA.

Wer da meine Süßigkeiten
Hat verkostet nur von weiten,
Muß vor meinem GOttheits Thron
Schon gebunden kommen an.
Da auch über alle Gräntzen
Meiner Hoheits-Strahlen gläntzen.
Wer ꝛc. da capo.

Teofilindo. Vermessener Stoltz! vergebens ist hier dein Bemüh'n,
Ich sehe schon für Abrahams Helden-Muth
Die Sieges-volle Lorber blüh'n.
Es hat in dessen tapfres Hertz der edle Trieb
Zum allerhöchsten Gut
So tieffe Wurtzel eingeschlagen,
Die keine Macht der Eigen-Lieb

Mehr fähig ist heraus zu jagen,
Nur du allein
Wirst dich zur höchsten Seelen Pein
In dem Abgrund der Niedrigkeit gestürtzet seh'n,
Und in dem Schweffel-Pfuhl ewig zu Grunde geh'n.

ARIA.

Es ruffet die Demuth zum Throne der Ehren
Der mächtigste König und Herrscher der Herren,
Und drohet dem Stoltzen den schmählichsten Fall.
Er bleibet die Stärcke, und Schild deren Schwachen,
Und pfleget der Mächtigen Gwalt zu verlachen,
Verkehrt ihre Hoheit in ewige Qual.
Es ruffet ꝛc. da capo.

Abrah. Komm Isaac liebster Sohn! du Kleinod meiner Seelen!
Ich drück dich abermal an mein getreue Brust.
Isaac. Was süsse Zärtlichkeit! was angenehme Lust
Pflegt in dem Vatter mir der Himmel vorzustellen?
Ich bin für Freud entzückt, und weiß mir nicht zu rathen,
Wie liebster Vatter ich dir soll gnug Danck abstatten.
Der Höchste selbsten ist, der dich dafür beglückt,
Abrah. Er ist, der dich mein Kind durch Saram mir geschickt,
Und zu dem Opfer nun aufs neu zurück begehrt.
Isaac. O Himmel! was vernehme ich?
Hilt sich dann dieser Freuden-Schein
So gäh in neue Trauer ein?
Der Schröcken ist, der mich mit Stumpf und Stiel aufzehrt.
Weh mir! ꝛ ꝛ ꝛ Abrah. mein Sohn erhole dich ꝛ ꝛ ꝛ
Isaac. Sag liebster Vatter an? was ist doch mein Verbrechen?
Das man an mir gedenckt mit so viel Grimm zu rächen?
Hab ich nach deinem Winck nicht als ein Kind gelebt?

Abrah.

Abrah. Ich bin nicht der Tyrann, der dir hier widerstrebt.
Du bist mein Leben ja? wie soll ich dich dann hassen?
Isaac. Ist dies vielleicht die Schuld?
Daß ich zum Opfer selbst des Holtzes schweren Last getragē?
Wordurch ich ohne Huld
Soll durch dein Zorens-Schwerd ohn Beyleid gleich erblassē.
Abrah. Es ist nicht meine Wuth, die dich da sterben heist,
Es ist des Höchsten Will, den man Gehorsam leist;
Drum nützt der Weh-Muth nichts, drum nützet nichts dein Klagen.
Isaac. Wann selbsten die Natur in Tod ein Eckel find,
Und dessen Pfeile pflegt mehr als die Höll zu scheuen?
Wie kan ein menschlich Hertz bey solcher Noth sich freuen?
Die der Erzeuger Ihr so frey selbst angekündt.
Abrah. Es läst sich die Natur und Zärtlichkeit bezwingen,
Wann man ihr mit Gewalt nur eylet vorzudringen.
Isaac. Der jene förchtet nichts, der von der G'fahr befreyt,
Kan stets in süsser Ruhe leben,
Doch wem das Todes-Schwerd schon auf den Nacken sitzt,
Wordurch er unverschuldt soll seinen Geist aufgeben,
Was Wunder ists? wann Er bey so viel Bitterkeit
Blut statt der Thränen schwitzt.
Abrah. Das stammet von der Schuld des ersten Menschen her,
Der in dem Paradies so schwer
Sich wider seinen GOtt vergangen,
Und von verbottner Frucht vermessentlich gespeist,
Der Ihm vom G'rechten Grimm bewogen,
Nebst Schröcken, Qualen, Noth, und Plagen,
Samt allen, was sonst Jammer heist,
Des Todes Gift gesucht mit einzujagen,
Daß wir zu unsrem Schmertz als Erben mit gesogen,
Wordurch wir auch zugleich das Paradeis verlohren.
Isaac. O schwere Missethat! O strenger GOttes Zoren.

ARIA.

ARIA.

O Sünd! O Tod!
Durch eure Noth
Tragt solchen Greul
Der Menschen Keyl, heyl
Daß ihr so hart gekräncket.
Für Qual für Schmertz
Vergeht das Hertz,
Wann Euer man gedencket.
O Sünd ꝛc. da capo.

Eigenlieb. O Sünd! O Tod!
Wie angenehm ist mir nicht eure Noth!
Da sich mein Hochheits-Glantz durch euch erhebt,
Und um die Zärtlichkeit was menschlich ist bestrebt;
Dann ich weiß der sich selbst schmeichlenden Natur
So viel Empfindlichkeit hinzu zu setzen,
Daß sich die Tapferkeit für eure Spuhr
Und blosses Angedencken
Muß in ein Schauder Meer versencken.
Es wird meine Schmeichlungs-Kunst
Den Abraham so heftig rühren,
Daß Er läst alle Gunst
Für seines Sohnes Wohl verspühren.
Drum kan ich auch vergwist
Schon mit der Sieges-Crone prangen,
Weil was empfindlich ist,
Pflegt meiner Hochheit anzuhangen.

CHORUS.

Der heldenmüthigen Verachtungen der Welt-Eytelkeiten.
Fort ihr schnöden Anmuths-Triebe!
Es verlacht die Eigen-Liebe
Ein in GOtt entzückter Geist.

Er

Er weiß sich selbst zu besiegen,
Alles muß Ihm unterliegen,
Was nur immer Eytel heist.
Fort ꝛc. da capo.

Abrah. Mein liebster Isaac ach! Teofilindo, was für ein Trauers-Nacht
Pflegt deinen grossen Geist, O Vatter! zu umgeben?
Abrah. Der Wehmuth ist zu groß, den ich soll widerstreben.
Ich fühl mit meinem Sohn die gleiche Todes-Macht.
Teofil. Ein GOtt geweyhtes Hertz fast sich in allen Fällen.
Abrah. Der tröstet leicht, der nichts verliehrt,
Doch wenn der Pfeiler wird entführt,
Worauf sich seine Ruhe stützet,
So ist es Wunder nicht,
Wann Ihm sein Hofnungs-Bau zerbricht,
Und in dem Sand darnieder sitzet.
Mein Kind, mein liebstes Kind,
Das seines Vatters Winck aufs höchste stäts verehrt,
Bey dem die Tugend sich, so, wie die Täg vermehrt,
Den meine Sara mir zur höchsten Freud gebohren,
Den sie zu ihrer Lust als Mutter sich erkohren,
Den soll sie so geschwind
In das Meer der Vergessenheit versencken?
Tutti. O allzu bittres Angedencken!
Teofil. Es ist der Wehmuth zwar mit Grund bey dir entsprossen,
Ich tadle selbst nicht deine Pflicht,
Doch weil der Höchste dies beschlossen,
So bricht man ja den stählern Fürsatz nicht?
Abrah. Man bricht den stählern Fürsatz nicht,
Doch wann dem Löw- und Tyger-Muth
Der Raub der seinen wehe thut,
Wie solt ich bey so viel unerhörter Peyn,
Als Löw und Tyger selbst noch unbemenschter seyn?

Teofil. Wer seinem GOtt getreu, verachtet alle Noth,
Die Ihm des Glückes-Wuth auch noch so häuffig droht;
Er weiß sich in die Zeit,
Und in des Höchsten Will zu schicken,
Der seinen Knecht oft brüft, so wie das Gold die Glut,
Und Ihm nach höchster Bitterkeit
Mit neuen Trost weiß zu erquicken;
Er doppelt Ihm die Freud, und seegnet Haab und Gut,
Auf daß an Uberfluß es Ihme niemals fehlt.
Drum wer sich selbst kan überwinden,
Wird stets des HErren Huld empfinden.

Chor der Verachtung der Welt. Ja, Es muß des HErren Huld empfinden.
Wer sich nur selbst kan überwinden.

ARIA.

Teofil. Dieser tragt die Ehren-Cron
Als ein Sieges-Beuth darvon,
Der die Welt weiß zu besiegen,
Dem das Fleisch muß unterliegen
Samt der gantzen Höllen-Macht.
Der sich schickt in alle Noth,
Den nicht schröcket selbst der Tod,
Wann er seine Pfeil abdrücket,
Und sie Ihm entegen schicket,
Weil für Ihm der HErr selbst wacht.
Dieser ꝛc. da capo.

Isaac. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod,
O GOtt! du Vatter Himmels und der Erden,
Du weist die herbe Noth,
Du kenneſt die Beschwerden,
Die deinen treuen Diener drücken,

Auch

Auch du alleine bist,
Der mein betrangtes Hertz noch kan erquicken,
Ach mache! wann es möglich ist,
Daß diese Todes-Qual von mir hingehe,
Doch daß allein dein Will, und nicht der mein geschehe,
Weh mir! es wird der ängstig Schweis
Für Bitterkeit zu Eys,
Es will die Ohnmacht mich verschlingen.

Eigenl. Erbärmliches Geschick!
Der Isaac ringet mit dem Tod:

Abrah. O Noth!
Wer ruft Ihn von der Qual zurück?

Teofil. Der aus dem leeren Nichts die Welt hervor gebracht,
Der ist auch deines Sohns, und seines Knechts gedacht.

ARIA à à 3.

Eigenl. Komm Vatter behende, dein Sohn will vergehen,
Abrah. Eyl Himmel zu helfen, sonst ist es geschehen,
Teofil. Verjage die Sorgen, verbahne das Quälen,
(Der Höchst ist die Zuflucht, und Tröster der Seelē.
Eig. Ab. (Der Schmertz ist zu bitter, zu groß ist die Noth.
Teofil. Je schwerer die Trübsal, je näher ist GOtt.
Abrah. So steht für mein Wehmuth ein Trost mir noch offē?
Teofil. Der HErr spricht, du solst auf Ihm trauen u. hoffen,
So folgt das Ergötzen der ewigen Freud,
(Nach häuffigen Plagen, nach heftigen Leyd
Eig. Ab. (O häuffige Plagen! O heftiges Leyd.
Komm ꝛc. da capo.

Teofil. Drum mach dich Abraham von deinem Kummer frey,
Du weist, daß es des Höchsten Wille sey,
Dem man gar nicht darf widerstreben.

Abrah.

Abrah. Der ist, der mich auch tröst, dem bleib ich stets ergeben.
Teofil. Du aber, O Mensch! betracht,
Wie bitter sey die Todes-Macht,
Da dessen blosses Angedencken
Dich in ein tieffes Meer der Trübsal kan versencken.
Erweg, daß dir der schnöde Sünden-Wust
Ein solchen Greul bereit;
So wird die so vergalte Lust
Von dir noch mehr als Gift für Ewig hin gescheut.

CHORUS.

Der himmlischen Einsprechungen.

Sünder pfleg den Todes-Schröcken
Bey dir öfter zu erwöcken,
Wann die List der Eytelkeit,
Die Ihr Wollusts Gift ausstreut.
Muß der G'rechte dessen Plagen
Auch gantz unverschuldt ertragen,
Wie viel grösser ist die Noth,
Die der Sünden Schuld androht.

Ende des ersten Theils.